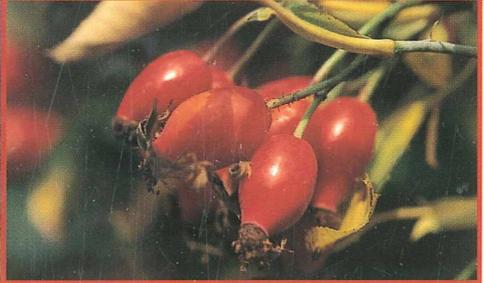


# Hecken – Begrenzung, Verbund und Leben



Ökologie, Pflege, Förderungen, Projekte,  
Artenlisten und Ansprechpartner



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Ausrichtungs- und  
Garantiefonds für die Landwirtschaft



[lebensministerium.at](http://lebensministerium.at)



**Impressum/Herausgeber:**

LFI Kärnten, Schloss Krastowitz, 9020 Klagenfurt und Arge NATURSCHUTZ,  
Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt.

**Konzept/Gesamtredaktion:**

Dipl.-Ing. Gerhild Wulz

**Grafische Gestaltung:**

Dietmar Streitmaier

**Textautoren:**

DI Gerhild Wulz, Arge NATURSCHUTZ, Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt.

Ing. Josef Schnabl, Beitrag Kärntner Jägerschaft, Klagenfurt.

**Fachredaktion:**

Dr. Thusnelda Rottenburg, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 – Uabt. Naturschutz,  
Wulfengasse 13, 9021 Klagenfurt.

Mag. Margret Dabernig, Mag. Klaus Krainer, Dietmar Streitmaier, alle Arge NATURSCHUTZ,  
Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt.

**Bildautoren:**

Dr. Roland Eberwein, Kärntner Botanikzentrum, Mag. W. Bedek, SLK Salzburg, Mag. Carmen Hebein,  
Mag. Margret Dabernig, Mag. Klaus Krainer, DI Roland Schiegl, Dietmar Streitmaier, DI Gerhild Wulz,  
alle Arge NATURSCHUTZ. Bildrechte bei den Bildautoren.

**Literatur und weiterführende Literatur:**

ADLER, W., K. OSWALD & R. FISCHER (1994): Exkursionsflora von Österreich, Eugen Ulmer, Stuttgart, Wien.

AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG, LGBl. Nr. 3/1989: Tierartenschutz – Verordnung.

AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG, LGBl. Nr. 54/1997: Schutz landwirtschaftlicher Kulturflächen  
(Kärntner Kulturflächenschutzgesetz).

Arge NATURSCHUTZ & LFI Kärnten (2000): Das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes.  
Naturschutzmaßnahmen in Kärnten. Broschüre. Klagenfurt.

ARGE NATURSCHUTZ & LFI KÄRNTEN (2002): Vielfalt am Hof, auf Wiese und Feld, Broschüre. Klagenfurt.

BAYRISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND UMWELTFRAGEN (1995): Lebensraum Hecke,  
6. Auflage, München.

BENJES, H. (1994): Die Vernetzung von Lebensräumen mit Feldhecken, Natur & Wunder Praxis, Band I, 4. Auflage,  
Natur & Umwelt Verlag, Bonn.

DIETRICH, G. & K. GALBAY (2000): Bunte Hecken und grüne Grenzen, Verlag Eugen Ulmer,  
Österreichischer Agrarverlag, Stuttgart, Leopoldsdorf.

FOSEL, C., H. KERN & F. ZECHA (1987): Bäume und Sträucher unserer Heimat, 2. verbesserte und erweiterte Auflage,  
Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark, Graz.

HECKER, U. (1995): BLV Handbuch Bäume und Sträucher, BLV, München, Zürich Wien.

JEDICKE, E. (1990): Biotopverbund., Ulmer, Stuttgart.

KLUGE, F. (1989): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 22. Auflage, Walter de Gruyter, Berlin. New York.

KURZ, P., M. MACHATSCHKEK & B. IGLHAUSER (2001): Hecken: Geschichte und Ökologie. Leopold Stocker Verlag. Graz.

ÖSTERREICH. NATURSCHUTZBUND (1992): Hecken für die Vielfalt. Natur und Land 78. Jg. (1992)/6, Sonderheft, Salzburg.

ÖSTERREICH. NATURSCHUTZBUND (1998): Hecken für die Landschaft. Natur und Land 84. Jg. – Heft 1/2 1998, Salzburg.

PETRAK, M. (2000): Jagdreviergestaltung, Franckh- Kosmos Verlag-GmbH & Co., Stuttgart.

RÖSER, B. (1989): Saum- und Kleinbiotope, unveränderter Nachdruck 1989, ecomed, Landsberg a. L.

SCHWEIZER VOGELSCHUTZ (1990): Bedeutung, Schutz und Pflege von Hecken, 2. Auflage, Schweizer Vogelschutz (SVS),  
Verband für Vogel- und Naturschutz, Zürich.

WILDERMUTH, H (1980): Natur als Aufgabe, Leitfaden für die Naturschutzpraxis in der Gemeinde,  
Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel.

WITT, R. (1986): Wildsträucher in Natur und Garten, 2. Auflage, Franckh'sche Verlagshandlung, W.Keller & Co., Stuttgart.

**Druck:** Kärntner Druckerei 2004, 2. Auflage. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

# Inhaltsverzeichnis **LEITFADEN**

<b>Vorwort</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Hecken in unserer Kulturlandschaft</b> .....	<b>5</b>
1.1 Historischer Rückblick .....	5
1.2 Begriff Hecke .....	7
1.3 Heckentypen .....	8
1.4 Funktionen der Hecken in der Landschaft .....	9
1.5 Rechtliche Grundlagen .....	9
<b>2. Ökologie</b> .....	<b>10</b>
2.1 Hecken als Lebensraum .....	10
2.1.1. Auswahl heimischer Heckengehölze .....	13
2.2 Nutzen für die Landwirtschaft .....	25
2.3 Schädlingsbefall der landwirtschaftlichen Nutzflächen .....	26
2.4 Revier- und Lebensraumgestaltung – Jagdwirtschaftliche Bedeutung von Hecken .....	26
<b>3. Anlage von Hecken</b> .....	<b>28</b>
3.1 Fördervoraussetzungen für Hecken in Kärnten über ÖPUL 2000 .....	28
3.1.1 Fördertyp „Neuanlage von Gehölzbiotopen“ .....	29
a) Neuanlage von Hecken .....	29
b) Kopfbäume .....	30
c) Laub- und Feldgehölze .....	30
3.1.2 Prämien im ÖPUL 2000 .....	31
3.2 Fördervoraussetzungen und Prämien für Hecken in Kärnten über die Kärntner Jägerschaft .....	32
<b>4. Pflanzung und Pflege</b> .....	<b>34</b>
4.1 Pflanzung einer Hecke .....	34
4.2 Pflege einer Hecke .....	37
<b>5. Anhang</b> .....	<b>38</b>
5.1 Artenlisten (Standort, Bedeutung von Heckengehölzen) .....	38

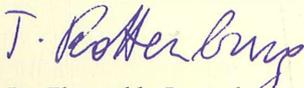


# Vorwort

Hecken gibt es in unserer Kulturlandschaft, seit die Menschen der Jungsteinzeit ein sesshaftes Leben begannen. Unsere Vorfahren kultivierten Hecken zunächst als natürliche Zäune, um das Vieh von den Äckern abzuhalten. Zugleich lieferten diese schmalen, gut belichteten Gehölzbiotope aber auch willkommene Nahrung, etwa Nüsse, Beeren und Steinobst, alles Früchte von lichtbedürftigen Sträuchern und meist kleineren Bäumen, die im Schatten der Wälder nicht gedeihen konnten. Auch die weiteren nützlichen Funktionen von Hecken als Brennholzlieferanten, Erosionsschutz und Hangstabilisatoren, Windbremsen und Landschaftsverschönerer sicherten ihnen ihren Jahrhunderte lang nicht wegzudenkenden Platz von den Landschaften der Ebene bis in die bergbäuerlichen Gebiete. Während sich jedoch die alten Heckenbestände in den Steillagen des Berglandes vor allem aufgrund ihrer Bedeutung für die Hangsicherung recht gut behaupten konnten, trat in den Tallandschaften mit Beginn der Intensivierung und dem Einsatz von landwirtschaftlichen Großmaschinen eine dramatische Verringerung von Heckenstrukturen ein. Der Preis für die gewonnenen Anbauflächen und die weggeräumten Hindernisse für den Maschineneinsatz waren allerdings „ausgeräumte“ Landschaften mit verringertem ästhetischen Wert, Verschlechterung des Kleinklimas, Windschäden, und, wie wir heute wissen, einer massiven Verarmung an tierischen und pflanzlichen Organismen, darunter zahlreichen „Nützlingen“.

Die Rückkehr von Hecken und Feldgehölzen in unsere Agrarlandschaft bringt wirtschaftliche und ökologische Vorteile und ist demnach ein gemeinsames Anliegen von Naturschutz und Landwirtschaft und wird nicht zuletzt auch von den Jägern aktiv betrieben. Es ist allerdings zu beachten, dass Hecke nicht gleich Hecke ist und dass vor einer Neuanlage viele Faktoren bedacht werden müssen. Die wichtigste Maßnahme besteht nach dem Motto „je älter eine Hecke, desto höher ihr ökologischer Wert“ jedenfalls in der weitest möglichen Erhaltung bestehender Hecken!

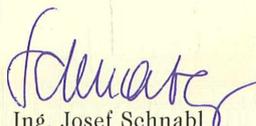
Die vorliegende kleine Broschüre soll vor allem dazu beitragen, das Interesse an Neuanlagen von Hecken und Feldgehölzen zu fördern, was nicht zuletzt durch Hinweise über Fördermöglichkeiten erreicht werden soll! Entsprechende Erläuterungen sollen sicherstellen, dass in Angriff genommene Neupflanzungen auch erfolgreich verlaufen.



Dr. Thusnelda Rottenburg  
Amt der Kärntner Landesregierung  
Abt. 20 – UAbt. Naturschutz



Präsident ÖR Walfried Wutscher  
Kammer für Land- und  
Forstwirtschaft in Kärnten



Ing. Josef Schnabl  
Kärntner Jägerschaft

# 1. Hecken in unserer Kulturlandschaft

Hecken sind auffällige und kaum wegzudenkende landschaftsgestaltende Strukturen und darüber hinaus für Menschen, Pflanzen und Tiere äußerst wertvolle Lebensräume. Diese Broschüre beschreibt Entwicklung, Funktionen, Ökologie, Pflege und Förderungen von Hecken in der freien Landschaft und gibt einen Überblick über heimische Heckengehölze.

## 1.1 Historischer Rückblick

Die Landschaft, wie wir sie heute vorfinden, ist neben der Formung durch natürliche Prozesse das Ergebnis der Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Menschen. Hecken und Feldgehölzgruppen sind Bestandteile unserer Landschaft. In der Jungsteinzeit, als Äcker von Weiden abgetrennt wurden, übernahmen sie erstmals die Funktion von lebenden Zäunen. Oft entstanden Hecken auch entlang von Lesesteinmauern und Feldgehölzgruppen siedelten sich rund um Felsblöcke oder Lesesteinhaufen an.

Hecken und gehölzbestandene lineare Waldfluren blieben nach Rodung der Wälder im Zuge der Besiedlung des Landes bestehen oder wurden zum Schutz und zur Sicherung der Naturgüter neu angelegt.

Ausgedehnte Heckenlandschaften entstanden sodann im 18. Jahrhundert aufgrund von Holzsparmaßnahmen: Die Einhegung im Zuge der Privatisierung von Grundflächen hatte um diese Zeit einen Verbrauch solcher Unmengen an Zaunholz mit sich gebracht, dass sogar eine Verknappung an Werkholz eintrat, während Brennholz vorläufig noch ausreichend vorhanden war. Aufgrund dieser Holzknappheit drängten



*Feldgehölzgruppen siedelten sich rund um Felsblöcke, Lesesteinhaufen oder Lesesteinmauern an.*



*Hecken und gehölzbestandene lineare Waldfluren blieben nach Rodung der Wälder im Zuge der Besiedlung des Landes bestehen.*

Grundherren und Landesfürsten auf die Anlage von Hecken, um Zaunholz zu sparen. So konnte der „schädliche, unnütze Holzverbrauch gehemmt“ werden (KURZ et al. 2001).

Beispielsweise galt das Verbot Maibäume zu setzen, Johannis- und Sonnwendfeuer zu errichten oder die Forderung, überflüssige Zäune abzutragen und das Verbot neue Zäune zu bauen. Aus Haseln und Weiden aufgebaute Hecken lieferten das Reifholz für Fässer, welche z.B. die Salinen in großen Mengen benötigten. Die Bauern mussten diesen Rohstoff an die Salinen abgeben. Darüber hinaus brachten die Salinen auch mit Hecken bestandene Grundstücke in ihren Besitz, um mögliche Rodungen der von ihnen benötigten Heckengehölze zu verhindern. Noch heute sind beispielsweise gewisse Haselhecken in Grundbesitz der Bundesforste oder Salinen (z.B. Gemeinde Adnet im Bundesland Salzburg).



*Die Verwendung von Haseln war im 18. Jahrhundert per Gesetz geregelt.*

Die Grundentlastung 1848 brachte dem Landschaftsbild einen starken Wandel. Einerseits setzte Mechanisierung, Chemisierung und Rationalisierung der Landnutzung ein, andererseits wanderte ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung in die Städte ab. Durch die Nutzung und Ausbeutung der Kohlereviere waren auch der Holzverbrauch und somit die Bedeutung der Heckenbewirtschaftung rückgängig. Die Aufgabe der Laubheunutzung geht mit dem Einsetzen der synthetischen Dünger einher. Aufgrund des hohen Ertrages konnte auf die Nutzung des Laubes als Futter verzichtet werden.

Um die Landschaft „maschinengerechter“ zu machen, werden bis heute Gehölzstrukturen aus unserer Kulturlandschaft entfernt (KURZ et al. 2001).

Allerdings kommen heute auf einstmals intensiv bewirtschafteten Acker- und -terrassen Flurgehölze wieder von selbst auf. Gleichzeitig gibt es in Österreich auch Förderprogramme, über die Hecken wieder neu angelegt werden können.



*Um die Landschaft „maschinengerechter“ zu machen, werden bis heute Gehölzstrukturen aus unserer Kulturlandschaft entfernt.*

## 1.2 Begriff Hecke

Hecken sind bandförmige Saumbiotop, die vor allem aus Sträuchern zusammengesetzt sind. Bäume können vereinzelt eingestreut, aber auch bestandesbildend sein.



*Hecken sind bandförmige Saumbiotop.*

Das Wort „Hecke“ findet seinen Ursprung bereits im 12. Jahrhundert. Die Franken sprachen von „haga“.

Aus diesem Wort entwickelte sich im Althochdeutschen „hag“, das soviel wie „Umzäunung, umzäuntes Grundstück, Weideplatz, Hecke“ bedeutet (KLUGE 1989).

In England beispielsweise begrenzten die Siedler ihre Grundstücke mit Zaungitter aus Weißdornpfählen und banden dazwischen Weißdornzweige. Diese Zäune mussten jährlich gepflegt werden und mit der Zeit wucherte Buschwerk über den toten Zaun und es entstand ein lebender Zaun – die Hecke. Wind und Vögel brachten an diese Stellen Samen verschiedenster Wildsträucher und verwandelten die ursprünglich toten Hecken in grünende und blühende Lebensräume.

Neben der ursprünglichen Funktion der Hecke, nämlich die der Abgrenzung, lieferten die Hecken auch Holz, Futter, Streu, waren Naturapotheke, boten Wind- und Erosionsschutz und sicherten Naturgüter.

## 1.3 Heckentypen



### Niederhecken

bestehen aus niedrigen Sträuchern, die im Allgemeinen jährlich bis auf 2 m zurückgeschnitten werden.

- Vorteile:
- werfen kaum Schatten
  - brauchen wenig Platz
  - guter Bodenfestiger und Lebensraum
- Nachteile:
- brechen den Wind kaum
  - aufwändige Pflege



### Hochhecken

werden aus niederen Sträuchern und hohen Gehölzen gebildet und werden etwa 5 m hoch.

- Vorteile:
- hemmen den Wind
  - liefern Brennholz
  - gliedern die Landschaft und schirmen ab
- Nachteile:
- können Schatten werfen



### Baumhecken

bestehen aus niederen und hohen Sträuchern und meist reihig angeordneten Bäumen.

- Vorteile:
- brechen den Wind
  - liefern Nutzholz
  - gliedern die Landschaft und schirmen ab
- Nachteile:
- werfen Schatten
  - brauchen viel Platz



### Waldrandhecken

bilden den Übergang vom Wald zum Feld und vermindern die Wildbelastung.

(DABERNIG, Skizzen verändert nach Schweizer Vogelschutz 1997)

Neben den oben angeführten Heckentypen gibt es auch noch andere Einteilungen von Hecken:

- **Böschungshecken** vermindern die Hangerosion und die Ausbreitung von Schadstoffen entlang von Straßenrändern.
- **Fruchthecken** sind Nahrungsquellen für Menschen und Tiere.
- **Wallhecken** werden auf dem Aushub von Gräben angelegt.
- **Lesesteinhecken** wachsen auf und entlang von Steinhaufen.
- Bei **Flechthecken** werden Gehölze, vor allem Haseln, in Brusthöhe angeschnitten, umgebogen und miteinander verflochten.

## 1.4 Funktionen der Hecken in der Landschaft

### Hecken dienen Tieren als Lebensraum:

- Nahrungsplatz, Schlafstätte, Versteck.
- Rückzugsgebiet für Nützlinge.
- Deckung-, Äsung- und/oder Einstandsflächen.

### Gliederung der Landschaft:

Hecken beleben das Landschaftsbild und bilden Übergänge vom Wald zu Freiflächen.

### Immissionschutz:

Hecken vermindern Schadstoffeinträge.

### Biotopverbundsysteme:

Hecken verbinden Lebensräume und ermöglichen das Ausbreiten und Wandern der Tiere und Pflanzen in der Landschaft.



### Wind-, Erosionsschutz und Hangsicherung:

Hecken schützen den Boden vor Abtragungen durch Wind (Abwehungen und Austrocknungen) und Wasser.

### Beeinflussung des lokalen Klimas:

Hecken erhöhen die Taubildung, halten das Bodenwasser zurück und mindern die Verdunstung.

### Sicht-, Lärm und Staubschutz:

Hecken mindern an Straßenrändern und im Siedlungsbereich die Lärm- und Staubbelastung und bieten Sichtschutz.

## 1.5 Rechtliche Grundlagen

Die **Kärntner Tierartenschutzverordnung** regelt u.a. das Abbrennen von Wiesen und den Schnitt von Hecken und lebenden Zäunen in der freien Landschaft.

- Es ist nicht gestattet, die Bodenvegetation und Bodendecke auf Wiesen, Feldrainen, ungenutztem Gelände, Hängen sowie Hecken in der Alpenregion sowie in den Nationalparks abzubrennen; im übrigen Landesgebiet gilt dieses Verbot in der Zeit vom 15.2. bis 15.9. eines jeden Jahres.
- Es ist nicht gestattet, Hecken und lebende Zäune in der freien Landschaft in der Zeit zwischen 15.2. und 15.9. zurückzuschneiden.

Weiters sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Im Rahmen der Grundförderung des **ÖPUL Programms** ist u.a. ein Entfernen von Hecken (Roden) verboten (ÖPUL Richtlinie).
- Abstände zwischen 3 und 30 m zu angrenzenden landwirtschaftlichen Kulturflächen müssen eingehalten werden. Die Abstände werden von der zuständigen Agrarbezirksbehörde festgelegt (Genehmigungspflicht lt. **Kärntner Kulturflächenschutzgesetz** – K-KFschG vom 20. März 1997).
- Ab 10 m Breite unterstehen Hecken nach 10 Jahren dem **Forstgesetz**.

## 2. Ökologie

### 2.1 Hecken als Lebensraum



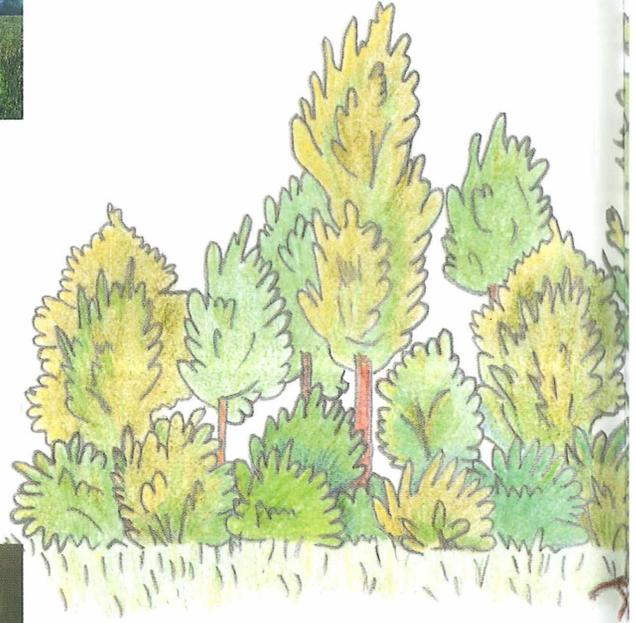
*Bis zu 30 Straucharten und über 10 Baumarten können in Hecken vorkommen.*



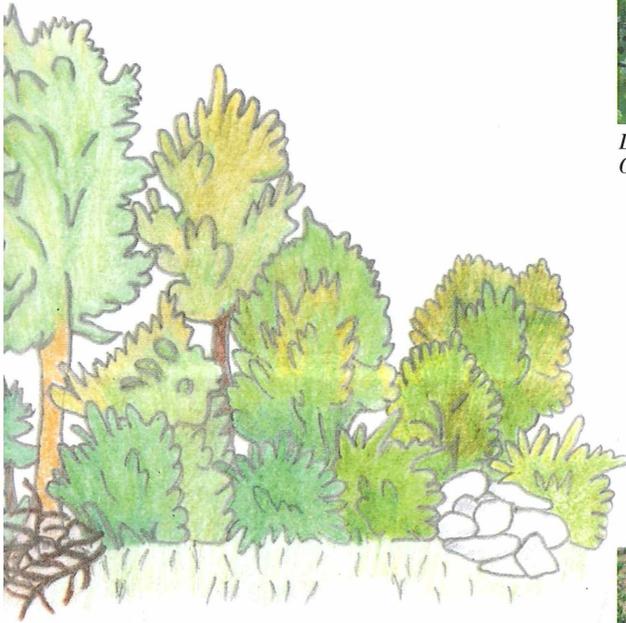
*Der Laubfrosch verbringt den größten Teil seines Lebens im Geäst auf der Jagd nach Insekten.*



*Das Johanniskraut findet man entlang von Hecken sehr häufig.*



Hecken und Feldgehölze weisen im Inneren ein waldartiges Klima auf, nach außen zu gleicht das Klima mehr und mehr jenem des Offenlandes. Aufgrund dieser klimatischen Unterschiede auf engem Raum, in Verbindung mit der relativ großen Oberfläche dieser Gehölzstrukturen, ihrer Vielzahl an Nischen und Schlupfwinkeln sowie der Fülle und Mannigfaltigkeit des Futterangebotes für Tiere aller systematischen Stufen gehören sie daher zu den arten- und individuenreichsten Lebensräumen in unserer Landschaft. Sie dienen als Nahrungsquelle, Schutz- und Deckungsraum, Brut- und Aufzuchtstätten und sind auch Rückzugsraum für bedrohte Arten. Je nach Art, Tages- und Jahreszeit werden von den tierischen Heckenbewohnern Boden-, Kraut-, Strauch- oder Baumschicht aufgesucht. Wir finden in Hecken bis zu 30 Straucharten, über 10 Baumarten (Baum- und Strauchschicht), über 100 sonstige Pflanzenarten (Krautschicht) sowie über 1200 Tierarten.



*Die Goldammer benötigt Gehölzstrukturen.*



*Schmetterlinge finden an Rändern von Hecken spezifische Futterpflanzen.*



*Die Blindschleiche sucht im Heckenkern Schutz.*



*Durch das Roden von Hecken verliert der Feldhase einen Teil seines Lebensraumes.*

### **Pflanzenarten der Krautschicht**

Je nach Zusammensetzung der Gehölzarten und in Abhängigkeit von der Bewirtschaftung passt sich die Vegetationsschicht im Unterwuchs an. Es werden Kern-, Saum- und Randvegetation unterschieden. In den nährstoffreichen Säumen gibt es zahlreiche Wildgemüsepflanzen, die schon im zeitigen Frühjahr zu finden sind. Dazu zählen Giersch, Wiesen-Kerbel, Gewöhnliche Brunelle, Gefleckte Taubnessel oder die Große Brennnessel. Im Schatten des Heckeninneren finden wir eine Reihe von Pflanzen, die im Wald beheimatet sind, wie z.B. den Wald-Sauerklee. Entlang von Hecken treten auch Brachezeiger wie Johanniskräuter auf oder z.B. das Echte Mädesüß als Zeigerart von feuchten Säumen.

## Tierökologische Bedeutung von Hecken

Vögel wie Neuntöter, Raubwürger, Goldammer oder Rebhuhn sind direkt an das Vorkommen von Hecken gebunden, andere wie Wacholderdrossel, Grasmücke oder Waldohreule sind hingegen nur Nahrungsgäste. Reh, Fuchs und Wiesel haben ebenso ihren Einstand, wie z.B. die Erdkröte, die im Heckenkern Schutz vor Austrocknung findet oder die Blindschleiche, die in Stein-, Reisig- oder Laubhaufen Unterschlupf sucht. Der Laubfrosch kommt häufig in Heckenstrukturen vor, er ist die einzige heimische Amphibienart, die gut klettern kann. Er verbringt den größten Teil seines Lebens im Geäst auf der Jagd nach Insekten. Besonders Kleinsäuger, wie Spitzmaus, Igel, Wühlmäuse oder, nicht zu vergessen, Fledermäuse, zeigen eine starke Bindung an gehölzdominierte Landschaftsstrukturen.

Viele Insektenarten haben ihren schwerpunktmäßigen Lebensraum innerhalb und am Rand von Hecken. Schmetterlinge beispielsweise besuchen gerne Ränder von Hecken, da sie hier Futterpflanzen für Falter und Raupen vorfinden. Schmetterlinge benötigen Heckenränder aber auch als Orientierung für ihre Wanderungen, als Windschutz oder Ansitzwarten. Ebenso sind Heuschrecken, Ameisen, Schlupf- oder Pflanzenwespen, Bienen, Spinnentiere oder Käfer an Landschaften mit Gehölzstrukturen gebunden.

### Bienen nützen Hecken als Windschutz

Bienen nützen Hecken als Sammelplatz für Tracht und Kittmaterial, sowie als Rastplatz und Windschutz. Sie fliegen beispielsweise an windreichen Tagen entlang von Hecken, um beim Transport des Nektars Energie zu sparen. Die vielfältige Ausstattung mit Gehölzen ist wesentlich, da zu verschiedenen Jahreszeiten ein Angebot für Sammelmöglichkeiten besteht. Besonders im Frühling mit der Blüte von Weide und Hasel sind Hecken eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen.

### Lebensraum Hecke in Gefahr

Durch Grundzusammenlegungsverfahren und im Rahmen der Mechanisierung in der Ackerbewirtschaftung sind unzählige Hecken und Feldgehölzgruppen entfernt worden. Traditionell gewachsene Heckenlandschaften wurden voreilig zerstört und ausgeräumt. Weiters werden Hecken durch Einsatz von Herbiziden und Insektiziden angrenzender Nutzflächen, Eintrag von Dünger aus der Umgebung oder



*Im Rahmen der Mechanisierung in der Ackerbewirtschaftung sind unzählige Hecken und Feldgehölzgruppen entfernt worden.*

durch zu dichtes Heranpflügen bedrängt. Der Neubau oder die Verbreiterung von Straßen und Wegen und die Ausweisung von Bauland sind zusätzlich Gründe, dass immer mehr Heckenstrukturen aus unserer Landschaft verschwinden.

## 2.1.1. Auswahl heimischer Heckengehölze

### Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*)

Die Rinde ist weißlich-grau, die Äste dornenreich. Der Eingriffelige Weißdorn wird zwischen 2 und 6 m hoch und kommt in ganz Kärnten (Ebene bis 1900 m) als lichtliebende Art auf mageren, sandigen und steinigen Standorten vor. Den verwandten Zweigriffeligen Weißdorn (*Crataegus laevigata*) findet man in frischen bis feuchten, lehmreichen Edellaubwäldern. Er gilt in Kärnten als ausgestorben.



#### Wissenswertes:

Die roten Früchte mit einem mehlig, säuerlich-herben Geschmack sind genießbar und werden manchmal zu Marmelade verarbeitet. In Notzeiten wurden die Früchte gemahlen als Mehlersatz und die gerösteten Kerne als Kaffeeersatz verwendet. Die Blüten können auch als Tee verwendet werden. Er stärkt das Herz, reguliert die Herzrätigkeit und den Blutdruck. Der Strauch ist als Vogelgehölz bekannt,



die Blätter sind als Nahrung für die Raupen mehrerer Schmetterlingsarten unverzichtbar und die Blüten werden gerne von Zierbock, Blumenfliegen, Wildbienen und Schmetterlingen besucht. Der Weißdorn wurde früher zum Einzäunen verwendet („Hagedorn“). Das Holz eignet sich zur Herstellung von Spazierstöcken und Werkzeugstielen. In der Gartengestaltung wird der Eingriffelige Weißdorn als schattenverträgliches, pflegeleichtes sowie gegen Rauch- und Industriegase wenig empfindliches Pioniergehölz als Hecke verwendet. Der Strauch verträgt jeden Schnitt und lässt sich zu hohen und undurchdringlichen Hecken heranbilden.

## **Faulbaum, Pulverholz** **(*Frangula alnus*)**

Der Name Faulbaum leitet sich vom fauligen Geruch der Rinde ab. Der Name Pulverholz stammt von der einstigen Verwendung der Holzkohle als Schießpulver. Der Strauch ist dornenlos und weißblühend. Charakteristisch für den Faulbaum ist, dass Blüten, unreife und reife Früchte zur selben Zeit vorhanden sind. Er wird 1 bis 4 m hoch und kommt in ganz Kärnten (Ebene bis 1900 m) auf mageren, nassen und trockenen Böden vor.

### **Wissenswertes:**

Die Früchte sind giftig und werden nur als Herbstnahrung von Vögeln verzehrt. Die Blätter stellen Raupennahrung für Faulbaumbläuling und Zitronenfalter dar und die Blüten sind wichtig als Bienenweide, für Kleinfliegen, Schmetterlinge, Käfer u.a. Das Holz ist weich und leicht und eignet sich für Spazierstöcke, Schirmstöcke und Drechslerarbeiten. In der Gartengestaltung findet der Faulbaum kaum Verwendung.



## **Gewöhnlicher Liguster, Rainweide** **(*Ligustrum vulgare*)**

Der Name Rainweide leitet sich von den weidenähnlichen Blättern und von der Verwendung für lebende Zäune ab. Der Liguster wird 3 bis 5 m hoch und kommt in ganz Kärnten vor allem in den Tieflagen auf kalkhaltigen und nährstoffreichen Standorten vor. Er ist sonne- und wärmeliebend.



### **Wissenswertes:**

Die Früchte sind giftig und werden nur als Nahrung von Vögeln angenommen, das Wild meidet die Früchte. Die Blätter stellen Raupennahrung für den Ligusterschwärmer dar und die Blüten sind wichtig für zahlreiche Insekten. Das Holz ist schwer und sehr hart und wird für Drechslerarbeiten verwendet. Der Liguster spielt eine wichtige Rolle als Deckungs- und Nistpflanze. In der Gartengestaltung ist der schnellwüchsige

und unkomplizierte Strauch ein Klassiker unter den Heckengehölzen. Auch nach Frostschäden treiben die Sträucher wieder stark aus. Er verträgt Rauchgas und Halbschatten und ist durch Ausläufer und starke Bewurzelung ein sehr guter Bodenfester. Liguster hat einen großen „Hunger“ auf Nährstoffe und Wasser der Umgebung. Ligusterhecken müssen kräftig gedüngt und gut gegossen werden. Bei falscher Pflege lichten die Hecken meistens von unten her auf.



### **Gewöhnliche Berberitze, Essigbeere, Gemeiner Sauerdorn (*Berberis vulgaris*)**

Der Name leitet sich von dem säuerlichen Geschmack der Beeren und den scharfen Dornen ab. Weiters wurde aus den Beeren der Gewöhnlichen Berberitze früher Essig hergestellt. Der Strauch wird zwischen 1 und 3 m hoch, ist in Kärnten (Ebene bis 2100 m) weit verbreitet, kalkliebend und bevorzugt warme bis mäßig warme, frische Standorte.



#### **Wissenswertes:**

Die Früchte sind essbar und werden oft zu Marmelade verarbeitet. Weiters können Essig und erfrischende Limonaden hergestellt werden. Die unreifen Früchte wurden früher als Kapernersatz verwendet. Die Beeren enthalten viel Vitamin C und steigern die Abwehrkräfte. Der Strauch ist als Brutgehölz und Vogelversteck geeignet und die Früchte werden gerne von Vögeln oder Säugetieren verzehrt. Die Blüten sind Nahrung für zahlreiche Insekten. Das Holz ist sehr hart und wurde früher für Einlegearbeiten und zur Herstellung von Zahnstochern verwendet. Die Rinde und Wurzeln können zum Gelbfärben von Wolle und Leder herangezogen werden. In der Gartengestaltung findet der dichttriebige Sauerdorn Verwendung in der reinen Naturhecke, in der freien Wuchshecke oder als Schnitthecke. Bei unsachgemäßem Rückschnitt bilden sich viele neue Triebe, die später auseinander brechen.

## Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)

Der Name leitet sich vom sehr harten Holz und der roten Herbstfärbung ab. Der Strauch wird zwischen 2 und 5 m hoch, kommt in Kärnten (Ebene bis 1000 m) häufig in Mittel- und Unterkärnten vor, in Oberkärnten hauptsächlich im Drau- und Gailtal und ist vom Standort her sehr anpassungsfähig.

Der nahverwandte Gelbe Hartriegel oder Dirndlstrauch (*Cornus mas*) wurde in Kärnten eingebürgert, wird als Obstgehölz kultiviert und in der Gartengestaltung verwendet.

### Wissenswertes:

Die Früchte sind ungenießbar aber nicht giftig. Die Blätter sind Raupennahrung, die Blüten werden gerne von Fliegenarten und Bienen angefliegen und die Früchte von Vögeln oder Säugetieren verzehrt. Der Rote Hartriegel gilt als Vogelschutz-



gehölz und ist eine beliebte Wildäsungs- und Deckungspflanze. Das Holz ist fest, zäh und schwer spaltbar und wird für Drechslerarbeiten und zur Herstellung von Spazierstöcken oder Werkzeuggriffen verwendet.

In der Gartengestaltung wird der Rote Hartriegel mit seinen langen, weidenartigen Trieben mit unterschiedlich gefärbter Rinde, die vor allem das Winterbild des Gartens belebt, verwendet. Für die Grünverbauung ist der Rote Hartriegel wegen des ausgreifenden Wurzelvermögens ein idealer Bodenfestiger und bestens geeignet.

## **Pfaffenhütchen, Gewöhnlicher Spindelstrauch (*Evonymus europaea*)**

Der Name leitet sich von der Form der Früchte ab, weil die Form an das Birett eines katholischen Geistlichen erinnert. Außerdem fertigte man früher aus dem Holz Spindeln. Der Strauch wird zwischen 2 und 4 m hoch, ist in Kärnten (Ebene bis 1200 m) weit verbreitet und bevorzugt frische, stickstoffhaltige, kalkreiche, mäßig warme Standorte und ist schattenverträglich.

Der verwandte Warzige Spindelstrauch (*Evonymus verrucosa*) ist auf den Zweigachsen dicht mit Korkwarzen besetzt und dadurch sehr rau. Er liebt trockene und sommer-warme Wälder. Sein Vorkommen ist im Bereich der Kärntner Beckenlagen gefährdet.

### **Wissenswertes:**

Alle Pflanzenteile aber besonders die Früchte sind stark giftig. Die Blüten werden gerne von Insekten besucht und die Früchte von Vögeln verbreitet. Das Holz ist zäh und hart, die Holzkohle hingegen weich und von gleichmäßiger Härte (ideal für Zeichenkohle). Von Instrumentenbauern wurde das Holz für Orgelpfeifen und zum Auslegen der Instrumente verwendet. Auch für Drechslerarbeiten und zur Herstellung von Zahnstochern wurde das Holz verwendet. Die Samenkapseln dienen zur Herstellung von roter, gelber und grüner Farbe. In der Gartengestaltung ist er als Zierstrauch wegen seiner rosaroten Früchte und der schönen Herbstfärbung sehr beliebt. Es können auch durch Schnitt kleine Bäume gezogen werden.



## Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*)

Der Name leitet sich von den weißen, gestielten, halbkugeligen Schirmrispen ab. Der Strauch wird bis zu 4 m hoch und ist in Kärnten (Ebene bis 1300 m) weit verbreitet. Er bevorzugt frische, sickerfeuchte, mineralstoff- und basenreiche Böden. Der nahverwandte Wollige Schneeball (*Viburnum lantana*) ist in Kärnten (Ebene bis 1400 m) südlich der Drau und im Klagenfurter Becken häufig und bevorzugt trockene, mineralstoff- und kalkreiche Böden in sonnigen Lagen aber auch Halbschattenlagen.

### Wissenswertes:

Die Früchte sind ungenießbar bis schwach giftig. Als giftig gelten Rinde und Blätter. In der Volksheilkunde wurden die Rinde, die rohen Früchte und Blätter jedoch verwendet. Beim Kochen der berühmten „Herzerlmarmelade“ werden die giftigen Bitterstoffe meist zerstört. Die Beerenfrüchte enthalten Pektin und werden auch zur Wein- und Schnaps-herstellung, Kompott-erzeugung und Sirup-gewinnung verwendet. Der Gewöhnliche Schneeball gilt als Deckungs- und Windschutzgehölz. Die Früchte werden erst nach dem ersten Frost für die Vögel genießbar. Aus Stock und Stamm-schösslingen wurden früher Pfeifenrohre und Spazierstöcke geschnitzt. Der Strauch wird gerne in der Gartengestaltung verwendet. Der Gewöhnliche Schneeball lässt sich gut aus Samen oder Winterstecklingen vermehren. Sämtliche Arten dieser formenreichen Gattung sind nicht besonders anspruchsvoll.



## Schlehdorn, Schwarzdorn (*Prunus spinosa*)

Der Name leitet sich von der schwarzbraunen Rinde und den dornenreichen Ästen ab. Der Strauch wird zwischen 1 und 3 m hoch, ist in Kärnten (Ebene bis 700 m) weit verbreitet und bevorzugt trockene, steinige Kalkböden und ist licht- und wärmeliebend. In Blüte findet man den Strauch zwischen März und Mai vor dem Laubaustrieb. Der Geruch der Blüten ist dem der bitteren Mandel ähnlich.

### Wissenswertes:

Gesammelt werden Blüten, Rinde der Wurzeln (Oktober und November) und die Früchte, wenn sie 2 – 3 mal ein Nachtfrost bedeckt hat. Die Früchte sind sehr sauer und erst nach der ersten Frosteinwirkung schmackhaft. Schlehenblüten als Tee lindern katarrhische Erkrankungen, beseitigen Hautausschläge und lösen Magenkrämpfe. Schlehenwein war ein häufig verwendetes Mittel zum Verbessern

von schlechten Rotweinen. Der Samen des Kerns ist blausäurehaltig und giftig. Die Blätter sind z.B. Raupennahrung des Segelfalters, die Blüten werden gerne von Insekten besucht und die Früchte von Vögeln verzehrt. Gerbstoffe der Rinde färben mit Lauge abgekochte Wolle rot. Der Schlehdorn gilt als Vogelschutz- und Windschutzgehölz. Das Holz ist hart und wurde für Tischlerarbeiten, Drechslerarbeiten und für den Instrumentenbau verwendet. In der Gartengestaltung wird der Schlehdorn, der am besten als reine Hecke gezogen werden soll, aufgrund seiner guten Schnittverträglichkeit verwendet. Das Gehölz ist sehr anspruchslos und hat durch den häufigen Winter-Fruchtbehang einen hohen Zierwert. Der Schlehdorn breitet sich durch Wurzelsprosse und Kriechwurzeln sehr schnell aus und wird oft zur Befestigung von Hängen angepflanzt. Er lässt sich jedoch nur als junges Gehölz gut verpflanzen.



## Gewöhnliche Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*)

Die Gattung *Lonicera* ist nach dem Arzt, Mathematiker und Botaniker Adam Lonitzer benannt. Der Artname leitet sich von den Wortelementen „xylon“ (Holz) und „osteon“ (Knochen) ab, was wohl Bezug auf das besonders feste, „beinharte“ Holz nimmt. Der Strauch wird zwischen 1 und 3 m hoch, ist in Kärnten (Ebene bis 1900 m) verbreitet und bevorzugt frische, nährstoff- und basenreiche, oft kalkhaltige, humose, tiefgründige Lehm- und Tonböden.



### Wissenswertes:

Die scharlachroten Früchte sind giftig. In der Heilkunde ist keine Verwendung bekannt. Die Blüten werden von Hummeln bestäubt, die mit ihrem langen Rüssel durch die stark behaarte Kronröhre bis zum Nektar vordringen können. Die Früchte werden vorwiegend von Vögeln verzehrt. Die Blätter werden häufig von der Minierfliege befallen, deren Larven Gänge ins Blattgewebe fressen, die sich als helle Muster im Blattgrün abheben. Das gelbe sehr harte und zähe Holz eignet sich für Drechslerarbeiten. In der Gartengestaltung finden zahlreiche Kulturformen der Gattung *Lonicera* wegen der geringen Bodenansprüche und ihrer Schattenverträglichkeit gerne Verwendung, schlingende Formen auch als Wandbegrüner auf Spalier.

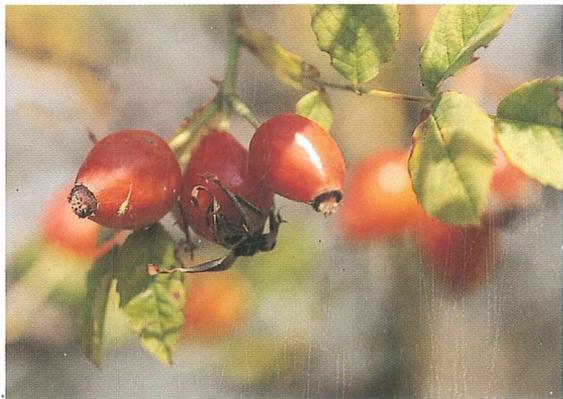
## Hunds-Rose, Hagebutte (*Rosa canina* agg.)

Die Bezeichnung Hagebutte leitet sich von dem altdutschen „hag“ (= Hain, Hecke) und „butte“ (= Klumpen, Butzen) ab (mit „butte“ wird wohl die Fruchtform gemeint sein). Der Strauch wird zwischen 1 und 3 m hoch, ist in Kärnten (Ebene bis 1900 m) weit verbreitet und bevorzugt sehr gute, tiefgründige und basenreiche Lehmböden.

### Wissenswertes:

Die eiförmigen, leuchtend roten Früchte mit ihrem säuerlich-süßen Fruchtfleisch sind essbar. Die Hagebutten werden im Herbst gesammelt, nachdem sie durch den Frost erweicht wurden und können vielfältig verwendet werden. Aus den Schalen frischer Früchte wird Marmelade zubereitet, es gibt auch Hagebuttenwein, Likör, Saft, Suppen, Mus, Soßen, Gelee u. a. Alle Verwertungsprodukte stärken die Abwehrkräfte bei Erkältungs- und Infektionskrankheiten. Die Blüten werden gerne von Insekten aller Art, außer von Schmetterlingen, besucht, da sie reichlich Pollen, aber keinen Nektar produzieren. Säugetiere und Vögel verzehren die

ganzen Früchte. Häufig können an Rosen Gallen, sogenannte Rosenäpfel oder Rosenschwämme, beobachtet werden. Die roten Kugelgebilde werden von der Rosengallwespe hervorgerufen, die ihre Eier auf den Blättern der Hunds-Rosen ablegt. Die Gallen gehen aus den Blattanlagen hervor und sind innen in mehrere Kammern unterteilt, in welchen sich die Larven entwickeln. Das Holz der Rose spielt technisch keine Rolle, Kunsttischler verwenden es gerne wegen der lichtgelben Kontrastfärbung für Drechsler- und Einlegearbeiten. Die Blüten werden zur Gewinnung von Rosenölen genutzt. In der Gartengestaltung wird die Hunds-Rose mit ihren Varianten gerne als robuster Strauch verwendet. Mit den duftenden Blüten als Zierde und den Stacheln als Vogelschutzgehölz ist sie ein Kosmopolit der Gartenhecke.



## Eberesche, Vogelbeerbaum (*Sorbus aucuparia*)

Der Name Eberesche entwickelte sich aus „Aber-Esche“, was soviel wie „Falsche Esche“ heißt, da das gefiederte Blatt dieses Rosengewächses jenem der Esche ähnelt. Der schnellwachsende Strauch oder Baum kann bis zu 15 m hoch werden, ist in Kärnten weit verbreitet und bevorzugt tiefgründige und nährhafte Böden und ein luftfeuchtes Klima, ist lichtliebend und steigt bis 2400 m Seehöhe.

### Wissenswertes:

Die unreifen Früchte sind schwach giftig. In der Volksheilkunde werden die Blüten, Blätter und erbsengroßen, orangen oder korallenroten Beeren gesammelt. Die Beeren werden als Vogel- und Viehfutter verwendet sowie zur Herstellung von Essig, Schnaps, Likören u. a. Die Blüten werden gerne von Fliegenarten und



Bienen, die Pollen und Nektar sammeln, angefliegen, die Früchte nach dem ersten Frost von Vögeln und Säugetieren verzehrt. Die Samen keimen gut, die jungen Pflanzen werden aber häufig vom Rotwild verbissen. Das Holz ist hart, biegsam und elastisch und wird für Drechslerarbeiten, Schreiner- und Wagnerarbeiten und vor allem zur Herstellung von Musikinstrumenten (Flöten) verwendet. In der Gartengestaltung verfügt die Pflanze über erstaunliche Fähigkeiten, mit fast allen Kombinationen von Klima und Boden fertig zu werden. Sie vergeist jedoch relativ rasch und verträgt einen Verjüngungsschnitt nur schlecht.



## Schwarz-Holunder (*Sambucus nigra*)

Im Althochdeutschen wurde der Strauch „holuntar“ genannt. „Holuntar“ setzt sich zusammen aus „hol“ für hohl sowie aus dem Wort „tar“ für Baum und könnte auf die hohlen, mit Mark gefüllten Zweige hinweisen. Weitere Bezeichnungen für den Schwarz-Holunder waren u.a. „Holder“ (holder = Brechholz, der Brüchigkeit der Zweige wegen), Holderbusch, Holderstock und Flieder. Der Strauch wird zwischen 2 und 7 m hoch, ist in ganz Kärnten (Ebene bis 1200 m) häufig und bevorzugt feuchte, nährstoff- und stickstoffreiche, tiefgründige Böden.



### Wissenswertes:

Die Blätter, unreifen Früchte und frische Rinde sind schwach giftig. Beinahe alle

Teile des Schwarz-Holunders werden in der Volksmedizin verwendet.

Den „Hollerblütentee“ trinkt man zur Vorbeugung von Erkältungskrankheiten, Tee aus Rinde und Blättern helfen u. a. bei Harnverhaltung, Wassersucht und Rheumatismus. Die Blüten werden in der Küche zum Herausbacken in Bierteig und für die Herstellung von "Holundersekt" verwendet. Der Fruchtsaft diente früher auch als Färbemittel insbesondere für Leder. Die Blüten werden gerne von Insekten besucht, die Früchte von Vögeln und Kleinsäugetern verbreitet. Der Schwarz-Holunder gilt als sehr gutes Vogelschutzgehölz. Das Holz ist hart, zäh und mittelschwer. Der Schwarz-Holunder wird auch in der Gartengestaltung verwendet. Zu beachten ist, dass das Gehölz nach der Blüte sehr viel Wasser benötigt und der Stickstoffbedarf gedeckt werden muss.

## **Trauben-Holunder** **(*Sambucus racemosa*)**

Das lateinische Wort „*racemosa*“ bedeutet „traubenartig“ und nimmt damit auf die Form der Blüten- bzw. Fruchtstände Bezug. Im Gegensatz zu den fast schwarzen Beeren des Schwarz-Holunders sind die Beeren des Trauben-Holunders rot gefärbt. Der Strauch wird zwischen 3 und 4 m hoch, ist in Kärnten von der Ebene bis 1900 m weit verbreitet und häufig. Er bevorzugt nährstoffreiche, frische, meist kalkarme, mittelgründige und steinige Lehmböden. Der Trauben-Holunder ist ein Halbschatten- oder Lichtgehölz und ein Stickstoffzeiger.

### **Wissenswertes:**

Die Früchte sind roh nicht essbar, jedoch für Marmeladen- und Safterstellung geeignet. Grundsätzlich sind Blätter, unreife Früchte und frische Rinde leicht giftig. Der Trauben-Holunder ist eine wichtige Wildäusungspflanze und ein Vogelschutzgehölz. Das gelbbraune Mark unterscheidet den Trauben-Holunder vom Schwarz-Holunder. Das Fruchtfleisch enthält 5 % fettes Öl und ist reich an Vitaminen. Die Blüten werden durch Käfer, Fliegen und Hautflügler bestäubt. Nektar wird nur wenig gebildet, dafür ist Pollen reichlich vorhanden. Die Nektarien werden häufig von Ameisen aufgesucht. Die Früchte werden von Vögeln, wie Rotkehlchen und Hausrotschwanz verzehrt. In der Gartengestaltung wird der Trauben-Holunder nur sehr selten verwendet.

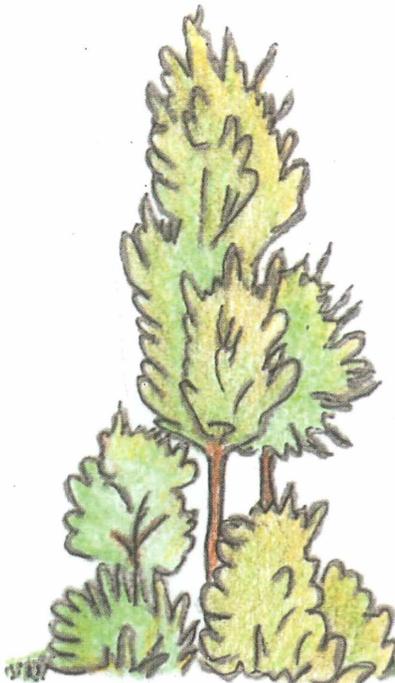


## 2.2 Nutzen für die Landwirtschaft

### Ertragssteigerung

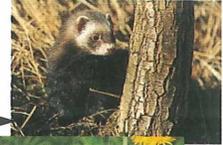
Hecken vermindern die Verdunstung und fördern die Taubildung. Im Schutz von Hecken zeigen die meisten Kulturpflanzen ein besseres Wachstum und vor allem in regenarmen Gegenden ist dies für den Grünlandbereich besonders vorteilhaft. In ganz Europa wurden Experimente über Ertragssteigerung durch Hecken durchgeführt. Vor allem Zuckerrüben, Kartoffel und Hafer, aber auch Mais, Wintergerste und Wintergetreide zeigen Gewinnsteigerungen von mehr als 10 % gegenüber heckenlosen Landschaften. Durch Schattenwurf im Nahbereich der Hecken kann es zwar zu kleinflächigen Verlusten kommen, diese werden jedoch mit Ertragssteigerungen bis über 40 % in optimaler Entfernung von den Hecken mehr als ausgeglichen.

### Integrierter Pflanzenschutz



(Vgl. Wildermuth 1980)

ca. 1 km,  
Iltis



bis 250 m,  
Igel



bis 145 m,  
Erdkröte



bis 55 m,  
Neuntöter



bis 50 m,  
Ameise



bis 45 m,  
Laufkäfer



Hecken sind Rückzugsraum für Nützlinge wie Wildbienen, Schwebfliegen, Hummeln (Blütenbestäuber) oder Schädlingsvertilger wie Vögel, Florfliegen, Marienkäfer, Igel usw. In der oben dargestellten Skizze soll verdeutlicht werden, in welche Entfernung für den integrierten Pflanzenschutz nützliche Tiere vordringen können.

## 2.3 Schädlingbefall der landwirtschaftlichen Nutzflächen

Einige Gehölze können Überträger oder Zwischenwirt von spezifischen Krankheiten, vor allem Pilzkrankheiten, für ganz bestimmte Pflanzenarten sein und sollten daher nur mit entsprechender Vorsicht verwendet werden. So sollten nicht in die Heckenpflanzung aufgenommen werden:

- Berberitze nahe von Getreideanbaugebieten,
- Faulbäume nahe von Kartoffelanbaugebieten,
- Gemeiner Schneeball nahe von Rüben- und Bohnenäckern,
- Heckenkirschen nahe von Kirsch- und Pfirsichplantagen,
- Kreuzdorn nahe von Haferanbaugebieten,
- Pfaffenhütchen nahe von Rübenanbaugebieten,
- Schlehe und Weißdorn nahe von Kernobstplantagen,
- Steinweichel und Vogelkirsche nahe von Obstplantagen,
- Traubenkirschen nahe von Hafer- und Kartoffelanbaugebieten,
- Wildapfel nahe von Apfelplantagen.

## 2.4 Revier- und Lebensraumgestaltung – Jagdwirtschaftliche Bedeutung von Hecken

Autor: Ing. Josef Schnabl, Kärntner Jägerschaft

Hecken, egal in welcher Form, sind nicht nur wertvolle Landschaftselemente, sondern sind wichtige Ökosysteme für unsere wildlebende Tierwelt, alle unsere jagdbaren Tiere miteingeschlossen.

In rebhuhn- oder hasenreichen Niederwildrevieren müssen Hecken mindestens 2 bis 5 m breit und sollen nur 1,5 bis 2 m hoch sein. Zur Verbesserung des Rehwildbiotops können diese Strukturen höher werden. Höhere Hecken sind auch für verschiedene



*In rebhuhn- oder hasenreichen Niederwildrevieren müssen Hecken mindestens 2 bis 5 m breit und sollen nur 1,5 bis 2 m hoch sein.*

Vogelarten positiv. Durch entsprechende Pflege ist in jedem Fall sicherzustellen, dass die Hecken unten dicht bleiben und dadurch Deckung, Windschutz und zusätzliche Äsung bieten.

Auch ein 2 bis 3 m breiter Saumstreifen, der aus Gräsern und Kräutern besteht, darf nicht fehlen.

Bei der Neuanlage einer Hecke sollten ausschließlich heimische, standortgerechte Gehölze verwendet werden. Der Neuanlage sollte unbedingt eine entsprechende Planung mit einem Pflanzschema und einer Gehölzliste als Grundlage dienen. Bei zu starkem Verbissdruck in der Anwachsphase sind auch entsprechende Schutzmaßnahmen erforderlich.

Zwei parallel verlaufende Hecken mit einem dazwischenliegenden Saum lassen sich auch zu einem Hegestreifen kombinieren. Eine solche Doppelhecke bietet wesentlich mehr Arten Lebensraum als die doppelte Länge einer einfachen Hecke.

Wichtig ist, dass die Pflege der Hecken auf lange Zeit sichergestellt ist. Neben dem Zurückschneiden des Zuwachses alle ein bis zwei Jahre besteht die Pflege vor allem darin, die Hecke abschnittsweise auf den Stock zu setzen. Es soll stets nur maßvoll eingegriffen werden, da Radikalschnitte die Lebensgemeinschaften stören. Die Pflegeaktionen sind zumindest alle fünf bis zehn Jahre durchzuführen. Sofern genügend Platz vorhanden ist, sind unregelmäßige Randgestaltungen von Vorteil.



## 3. Anlage von Hecken

### 3.1 Fördervoraussetzungen für Hecken in Kärnten über ÖPUL 2000

Im Rahmen des Programms ÖPUL 2000 werden Neuanlagen von Gehölzbiotopen in der freien Landschaft gefördert. Die Maßnahme „Neuanlegung von Landschaftselementen (K)“ gilt als Fortführung der 5-jährigen und 20-jährigen K-Maßnahme mit einigen Änderungen, vor allem in Bezug auf die Prämienermittlung und der zusätzlichen Möglichkeit einer K-Maßnahme mit 10-jähriger Laufzeit.

Für die Errichtung von Gehölzbiotopen gilt als Voraussetzung eine 20-jährige Vertragsdauer.

#### **Wichtig!**

Nicht förderbar im Rahmen dieser Maßnahme sind

- bereits längere Zeit brach gefallene Flächen oder extensiv genutzte Grünlandflächen, die ökologisch wertvoll sind und
- aufforstungsgefährdete Hangflächen, auf denen sich zum Beispiel artenreiche Magerrasen oder Hutweiden befinden. Diese Flächen sind nur über die Maßnahme „Pflege ökologisch wertvoller Flächen (WF)“ förderbar.

Folgende Punkte müssen bei der Beantragung der Maßnahme „Neuanlegung von Landschaftselementen (K20)“ im Rahmen des ÖPUL 2000 beachtet werden:

- Maximal 30 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Betriebes können für diese Maßnahme prämienfähig eingebracht werden.
- Nutzungen auf der Projektfläche sind allgemein unzulässig (ausgenommen ist die Nutzung des Mähgutes nach dem 31.07 als Einstreu).
- Bestehende Landschaftselemente am Gesamtbetrieb dürfen nicht entfernt werden.
- Chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, Düngung, Abbrennen der Flächen, Aufbringen von Klärschlamm und Klärschlammkompost sind unzulässig.
- Die Flächen werden nicht als konjunkturelle Stilllegungsflächen anerkannt.
- Es ist keine Mindestgröße der Fläche oder Mindestteilnahmefläche erforderlich.
- Für 20-jährige K-Maßnahmen ist neben der Projektbestätigung eine naturschutzfachliche Stellungnahme erforderlich. Diese bildet die Voraussetzung für die Projektbestätigung.

### **Außerdem sind erforderlich:**

Eine Kopie des aktuellen Mehrfachantrages  
(im Speziellen des Deckblattes, des Flächenbogens und der Flächennutzung).

Eine Kopie des aktuellen Grundstücksverzeichnisses.

Zwei Kopien des Katasterplanes, Maßstab 1:2000 oder 1:2500  
(Lage der betroffenen Parzellen).

Bei Pachtflächen die Vorlage eines Pachtvertrages.

## **3.1.1 Fördertyp „Neuanlage von Gehölzbiotopen“**

### **a) Neuanlage von Hecken**

#### **Geeignete Flächen/Umgebung**

Ackerflächen, intensiv genutztes Grünland, entlang von Gewässern, Karren- oder Fußwegen und im Hofbereich.

#### **Bewirtschaftungsaufgaben**

Für die Anlage von Hecken sollte ein Streifen von mindestens 5 bis maximal 9 m Breite vorgesehen werden. Die Gehölzpflanzungen sollten immer in Gruppen erfolgen. Das Anlegen einer Hecke erfolgt mit heimischen Straucharten, wie z.B. Hartriegel, Kreuzdorn, Schneeball, Holunder, Traubenkirsche, Brombeere etc. (lt. Gehölzliste und Pflanzanleitung). Dazwischen können auch einige Laubbäume eingepflanzt werden, um einen stufigen Aufbau zu gewährleisten. Auf diese Weise entstehen standortgerechte, vielseitig zusammengesetzte Hecken mit einer unregelmäßigen Struktur. Zusätzlich können in die Hecke Steinhäufen eingebracht werden. Weiters können Hecken mit extensiv bewirtschafteten Wiesen säumen (Typ 9 oder Typ 10) kombiniert werden (Anlage von Grünstreifen).



## b) Kopfbäume

### Geeignete Flächen/Umgebung

Auf Grünland und Acker entlang von Gräben, im Bereich von Feuchtwiesen oder auf Flächen mit hohem Grundwasserspiegel.

### Bewirtschaftungsauflagen

Pflanzen von Weiden, die in weiterer Folge regelmäßig zu Kopfweiden geschnitten werden. Der Pflanzabstand sollte mindestens 4 bis 6 m betragen.

Günstiger Schnittzeitpunkt ist wegen der Brutvögel Herbst bis Spätwinter, wobei die Äste möglichst nahe am Kopf abgesägt werden sollten. Die Wahl der genauen Schnitthöhe wird dem Bewirtschafter überlassen, soll aber mindestens 1,50 m betragen. Der Schnitt kann jährlich bis alle 2 Jahre erfolgen.



*Alte Kopfbäume können bis zu 150 Pflanzenarten, 100 Käferarten, Hummeln, Bienen, Fledermäuse, Schläfer, Steinmarder oder Steinkäuze beherbergen.*

## c) Laub- und Feldgehölze

### Geeignete Flächen/Umgebung

Innerhalb oder am Rand von Acker- oder Grünlandflächen.

### Bewirtschaftungsauflagen

Pflanzen standortgerechter Laubbäume (lt. Artenlisten). Belassen des Unterwuchses, eventuell Ausweisen eines extensiven Grünlandsaumes um die Gehölzgruppe, Ablagerung von Steinen zu Klaubsteinhaufen ist möglich.

### 3.1.2 Prämien im ÖPUL 2000

Die Prämienhöhe wird im Rahmen des Projektes unter Berücksichtigung des Deckungsbeitragsentganges, des Ertragniveaus sowie der Anlage- und Pflegeaufwendungen festgelegt:

Die Prämienhöhe für Ackerland richtet sich nach der Laufzeit und der Bodenklimazahl (BKZ):

BKZ = EMZ ar	20 Jahre (K20) Prämien €/ha
> 60	617,72 €
30 – 60	545,05 €
< 30	472,37 €

Die Prämienhöhe für Grünland orientiert sich an der Laufzeit und der Ertragsstufe.

Ertragsstufe	mind. 10 Jahre Prämie €/ha
1 (> 4 t Heu/ha)	581,38 €
2 (< 4 t Heu/ha)	363,36 €

Zusätzliche Prämie für Pflegeaufwendungen je ha:

Stufe	Pflegeaufwendungen	Prämie €/ha
2	Neuanlage von Gehölzbiotopen	145,35 €

Die Kosten für Pflanzmaterial und Verbisschutz können teilweise über eine Prämienaufstufung abgedeckt werden.

#### Förderstelle:

**Amt der Kärntner Landesregierung**  
**Abteilung 20 – Uabt. Naturschutz**  
**Ansprechperson: Dr. Roman Fantur**  
**Wulfengasse 13**  
**9020 Klagenfurt**  
**Telefon 0463/536-32027**  
**Fax 0463/536-32007**  
**E-Mail: roman.fantur@ktn.gv.at**

## 3.2 Fördervoraussetzungen und Prämien für Hecken in Kärnten über die Kärntner Jägerschaft

Autor: Ing. Josef Schnabl, Kärntner Jägerschaft

### Ökologische Maßnahmen, wie die Anlage von Hecken, werden durch die Kärntner Jägerschaft unter nachstehenden Bedingungen gefördert:

- Sie können sowohl auf bisherigem Dauergrünland als auch auf bisherigem Ackerland bei Anspruch auf gleiche Zuschusshöhe angelegt werden. Die Bindungsdauer beträgt 10 Jahre.
- Es dürfen nur einheimische standortgerechte Sträucher und Bäume mit einer Mindesthöhe von 1 m gepflanzt werden.
- Hecken können nach der herkömmlichen Weise oder nach der Benjes-Methode angelegt werden.
- Bei der herkömmlichen Heckenanlegung ist ein Pflanzenabstand von mindestens 1 m einzuhalten. Es muss in mindestens 3 Reihen, schachbrettartig, gepflanzt, und es müssen möglichst vielfältige Sträucher und Bäume gesetzt werden. Hierbei ist zu beachten, dass jeweils etwa 5 bis 10 Stück derselben Art nebeneinander gesetzt werden.
- Hecken sind je nach Zuwachs, alle ein bis zwei Jahre zurückzuschneiden („oben licht, unten dicht“). Das Zurückschneiden darf nicht in der Zeit zwischen 15.2. und 15.9. erfolgen (§ 4c Tierartenschutzverordnung). Je nach Zuwachs sind Hecken etwa alle 10 Jahre auf den Stock zu setzen, dies zeitlich abgestuft, d. h. nicht die ganze Hecke im selben Jahr. Abgeschnittenes Geäst kann an Ort und Stelle belassen oder für die Anlage von Benjes-Hecken verwendet werden. Das Geäst darf keinesfalls im Bereich des Öko-Streifens verbrannt werden. Hecken sollen eher im Frühjahr als im Herbst angelegt werden.
- Bei der Anlage von Hecken nach der herkömmlichen Weise wird für die gesetzten Pflanzen ein einmaliger Zuschuss von 80 % der nachgewiesenen Pflanzenkosten bis zu € 0,15/m<sup>2</sup> Öko-Streifen gewährt, zusätzlich jährlich € 0,08 je m<sup>2</sup> als Flächenprämie.
- Weitere Zuschüsse für Pflanzenkosten können nach Maßgabe der ökologischen Bedeutung und vorhandener Geldmittel gewährt werden.



*Neuanlagen werden auch über die Kärntner Jägerschaft gefördert.*

## **Heckenanlegung nach der Benjes-Methode:**

- Bei der Heckenanlegung nach der Benjes-Methode ist laubfreies Geäst nach außen sperrig in einer Breite von mindestens 3 m und einer Höhe von mindestens 1 m aufzulegen. Vereinzelt, etwa alle 10 m, sind als Pioniere mindestens 1 m hohe Sträucher und Bäume, mindestens zweireihig, vor dem Auflegen des Geästes, zu setzen. Diese Pioniere sind durch Stützungen vor dem Niedergedrücktwerden durch das Geäst oder Schnee zu schützen. Etwa alle 20 m ist eine Lücke von etwa 1 m Breite zu belassen (Flucht- und Wechsellmöglichkeit für Wild).
- Für Benjes-Hecken wird ein einmaliger Zuschuss von € 2,90 je lfm (3 m breit, 1 m lang, 1 m hoch aufgelegtes Geäst) weiters der Ersatz der nachgewiesenen Pflanzgutkosten für je 5 Pionierpflanzen auf 10 m Länge bis € 0,15 je m<sup>2</sup> Öko-Streifen und jährlich € 0,08 pro m<sup>2</sup> für die Grundfläche als Flächenprämie gewährt.
- Die Bindungsdauer verlängert sich um ein Jahr, wenn die Zuverfügungstellung nicht bis 1. Feber des 10. Jahres vom Grundeigentümer (Bewirtschafter), oder dem Jagdausübungsberechtigten oder der Kärntner Jägerschaft widerrufen wird. Hierauf verlängert sich die Bindungsdauer jeweils wieder um ein weiteres Jahr, wenn nicht bis zum 1. Feber jedes Folgejahres die Zuverfügungstellung widerrufen wird. Der Widerruf hat schriftlich eingeschrieben an den zuständigen Bezirksjägermeister bzw. von diesem an den Grundeigentümer (Bewirtschafter) oder an den Jagdausübungsberechtigten zu erfolgen.

### **Förderstelle:**

**Kärntner Jägerschaft**

**Magereggerstrasse 175**

**9020 Klagenfurt**

**Telefon 0463/51 14 69-0**

**Fax 0463/51 14 69-20**

**E-Mail: [jaegerschaft@utanet.at](mailto:jaegerschaft@utanet.at)**

**<http://www.kaerntner-jaegerschaft.at>**

### **Fachausschuss Reviergestaltung und Naturschutz:**

**Vorsitz: Ing. Josef Schnabl, 9555 Glanegg, Friedlach 44**

**Telefon 04277/2377**

**E-Mail: [fam.schnabl@aon.at](mailto:fam.schnabl@aon.at)**

## 4. Pflanzung und Pflege

### 4.1 Pflanzung einer Hecke

#### Wahl eines Standortes

Für eine Neuanlage von Hecken sind ausgeräumte, intensiv landwirtschaftlich genutzte Gebiete entlang von Ackerrändern, Feldwegen, Parzellengrenzen oder Gewässerufeln bzw. Gräben geeignet. Weiters können Hecken auch als Gartenbegrenzungen angelegt werden. Hier muss jedoch berücksichtigt werden, dass ein Mindestabstand zum Nachbargrundstück eingehalten werden soll (Richtwert 10 m).

#### Aufbau einer Hecke

Hecken sollen einen sogenannten „Stockwerkaufbau“ aufweisen (5 – 10 % hochstämmige Bäume, 10 – 20 % niederwüchsige Bäume, 60 – 70 % niedere Sträucher). Zu beiden Seiten schließt ein Kraut- und Wiesensaum an, der als Puffer zwischen Hecke und Feldern dient.

#### Anlage einer Hecke

Insgesamt sollen ca. 5 % der zur Verfügung stehenden Fläche mit einer Hecke bepflanzt werden (ergibt für 1 ha Acker eine 5 m breite und 100 m lange Hecke). Eine Verringerung der Winderosion wird durch die Anlage quer zur



Windrichtung erreicht, eine Anlage in Nord-Südrichtung verringert die Beschattung der angrenzenden Flächen.

Die Pflanzung soll im Herbst (Ende September oder Oktober zwischen Laubfall und erstem Frost) oder im Frühling nach dem Auftauen der Erde (April, nach Spätfrösten) erfolgen.

Pflanzung in Gruppen: 5 – 10 Pflanzen der gleichen Art werden in Gruppen gesetzt, um die Konkurrenz durch andere Arten zu verkleinern. Generell sollen 1 - 3 Pflanzen pro m<sup>2</sup> gepflanzt werden. Der Abstand zwischen den Gruppen kann zwischen 1 und 3 m variieren.

Pflanzung in Reihen: Die Pflanzung kann auch 3 – 5 reihig (4 – 6 m Breite, 1 m Wiesensaum beidseitig) erfolgen. Der Abstand zwischen den Reihen soll ca. 1,5 m betragen, die Reihen sollen zueinander versetzt sein. Die Abstände zwischen den Pflanzen können zwischen 70 und 100 cm liegen.

Die Gesamtbreite der Hecke ist auf mindestens 5 m bzw. auf maximal 9 m zu konzipieren, wobei auf beiden Seiten der Bepflanzung ca. 1 m auszusparen ist. Die Pflanzlöcher sollen zumindest 30 x 30 cm breit und 40 cm tief bzw. je nach Pflanzgröße ausgehoben werden.



*Stockwerkaufbau einer Feldgehölzgruppe*

## Wahl der Gehölze

Wählen Sie Gehölze, die auf dem Standort im Naturraum heimisch sind. Bei der Artenwahl kann man sich an nahe stehenden Hecken oder Waldrändern orientieren. Verwenden Sie ausschließlich heimische, bodenständige und möglichst ausschlagfähige Arten. Das Setzmaterial soll nicht auf ausländisches Saatgut zurückzuführen sein. Das Setzmaterial aus Stecklingen (geeignet sind vor allem Pfaffenhütchen, Alpenjohannisbeere, Liguster, Heckenkirsche und Weiden) kann selbst ab Mitte November bis Mitte März geschnitten und gesteckt werden. Die Anlage von Teilbereichen nach dem Prinzip der Benjes Hecke kann in Erwägung gezogen werden (totes Zweigmaterial, z. B. Obstschnittmaterial, in dessen Schutz Samen keimen können und vor Verbiss geschützt sind, kann wallartig aufgelegt werden).

**Anmerkung:** Ein Steckling sollte 4 – 5 Knospen (Augen) aufweisen. Der Trieb wird knapp unter der Knospe schräg abgeschnitten und in einem Abstand von 25 – 35 cm so vergraben, dass nur mehr 1 cm hervorragt, danach wird die Erde rund um den Steckling festgetreten.

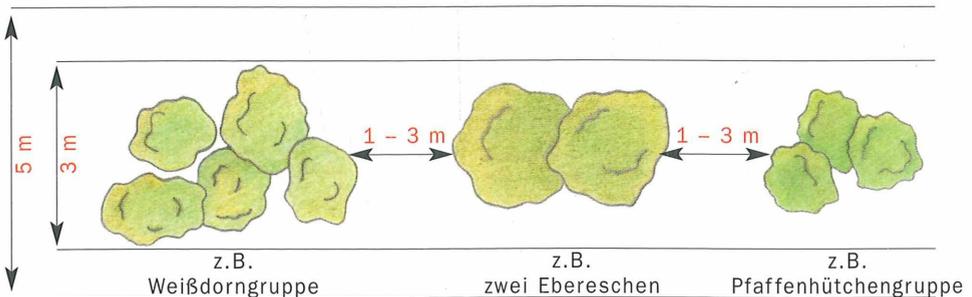
### Eine Hecke soll enthalten:

Deckungspflanzen, Nahrungspflanzen, Wildäusungspflanzen, Bienenweidepflanzen.

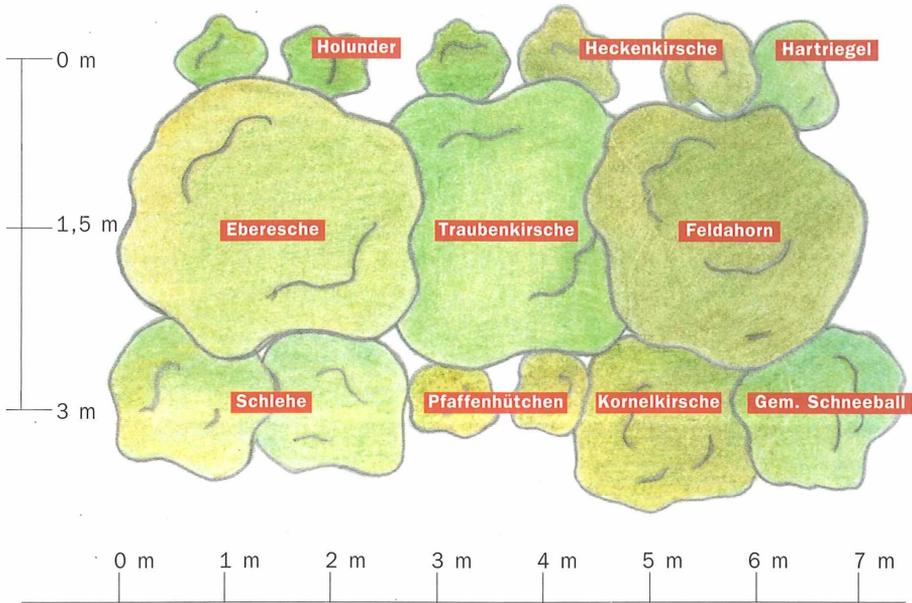


Heimische Heckengehölze bieten einer Vielzahl von Vögeln Nahrung (wie z.B. der Heckenbraunelle).

## Bepflanzungsvorschlag für Heckenpflanzung in Gruppen



## Bepflanzungsvorschlag für Heckenpflanzung in Reihen



(Bepflanzungsvorschlag verändert nach Österreichischer Naturschutzbund 1998)

### 4.2 Pflege einer Hecke

#### Pflege bei Neupflanzung

Bei trockenem Wetter ist es von Vorteil die frisch gepflanzten Gehölze zu gießen. Zu Beginn einer Anlage ist meist eine Einzäunung bzw. ein Verbisschutz notwendig. Daher soll im Sommer das Gras zwischen den Pflanzen gesiecht bzw. herausgeschnitten oder niedergetreten werden.

#### Traditionelle Heckenpflege:

Naturnah zusammengesetzte Hecken müssen kaum gepflegt werden. Es können grundsätzlich drei Pflegemaßnahmen unterschieden werden:

- Randliches Beschneiden (zumeist ausladende Äste)
- Zurückschneiden auf ca. 50 – 100 cm Höhe
- „Auf den Stock setzen“ (alle 8 – 15 Jahre abschnittsweise ca. 10 – 100 cm über dem Boden abscheiden), einzelne Obstgehölze oder Laubbäume sollen vor dieser Maßnahme verschont bleiben.

# 5. Anhang

## 5.1 Artenlisten (Standort, Bedeutung von Heckengehölzen)

BÄUME	Gehölze	Standortsfaktoren		Höhe in m	Besonders wertvoll für
		Licht	Boden		
	<b>Berg-Ahorn</b> ( <i>Acer pseudoplatanus</i> )	schattig	frisch, feucht, nährstoffreich	8 – 25	Insekten, Bienen, Vögel, Federwild
	<b>Berg-Ulme</b> ( <i>Ulmus glabra</i> )	halbschattig – schattig	nährstoffreich, humos, frisch – feucht, mild – mäßig sauer	10 – 40	Insekten, Vögel
	<b>Bruch-Weide</b> ( <i>Salix fragilis</i> )	sonnig	frisch – naß, kalkarm, nährstoffreich	3 – 15 (20)	Insekten, Bienen
	<b>Eberesche, Vogelbeere</b> ( <i>Sorbus aucuparia</i> )	sonnig – halbschattig	trocken – feucht, tief- gründig, nährstoffreich, anspruchlos	3 – 15	Insekten, Bienen, Vögel, Federwild, Kleinsäuger
	<b>Feld-Ahorn</b> ( <i>Acer campestre</i> )	sonnig – halbschattig	kalkhaltig, trocken	2 – 15 (20)	Insekten, Bienen
	<b>Gewöhnliche Birke</b> ( <i>Betula pendula</i> )	sonnig – halbschattig	trocken – feucht, anspruchlos	10 – 20 (30)	Insekten, Federwild
	<b>Gewöhnliche Esche</b> ( <i>Fraxinus excelsior</i> )	sonnig – halbschattig	naß – feucht, keine Staunässe	10 – 40	Insekten, Vögel, Wild
	<b>Grau-Erle</b> ( <i>Alnus incana</i> )	halbschattig	nass, feucht	5 – 15 (20)	Insekten, Vögel
	<b>Hainbuche</b> ( <i>Carpinus betulus</i> )	sonnig – halbschattig	lehmig	6 – 25	Insekten, Vögel, Federwild
	<b>Korb-Weide</b> ( <i>Salix viminalis</i> )	halbschattig	feucht – frisch	2 – 10	Insekten, Bienen
	<b>Mehlbeere</b> ( <i>Sorbus aria</i> )	sonnig	trocken, warm	3 – 20	Insekten, Vögel
	<b>Rotbuche</b> ( <i>Fagus sylvatica</i> )	schattig	frisch	20 – 35 (45)	Insekten, Vögel, Wild
	<b>Sal-Weide</b> ( <i>Salix caprea</i> )	sonnig	beinahe alle Böden, trocken bis feucht, anspruchlos	2 – 10	Insekten, Bienen, Vögel, Wild
	<b>Schwarz-Erle</b> ( <i>Alnus glutinosa</i> )	schattig – halbschattig	nass, feucht	10 – 25 (35)	Insekten, Vögel, Federwild
	<b>Silber-Pappel</b> ( <i>Populus alba</i> )	halbschattig – sonnig	feucht, nährstoff- reich, Lehm, Ton	15 – 30	Insekten, Vögel, Niederwild
	<b>Silber-Weide</b> ( <i>Salix alba</i> )	halbschattig	naß – frisch	5 – 30	Insekten, Bienen
	<b>Sommer-Linde</b> ( <i>Tilia platyphyllos</i> )	sonnig – halbschattig	frisch, tiefgründig	25 – 40	Insekten, Bienen
	<b>Spitz-Ahorn</b> ( <i>Acer platanoides</i> )	halbschattig	frisch, feucht	10 – 20 (30)	Insekten, Bienen, Vögel, Federwild
	<b>Stiel-Eiche</b> ( <i>Quercus robur</i> )	sonnig – halbschattig	frisch, tiefgründig, meidet Staunässe	15 – 40 (45)	Insekten, Vögel, Kleinsäuger, Wild
	<b>Trauben-Eich</b> ( <i>Quercus petraea</i> )	sonnig – halbschattig	mäßig trocken – frisch, wärmeliebend, scheut Grundwasser	10 – 30 (40)	Insekten, Vögel, Kleinsäuger, Wild
	<b>Traubenkirsche</b> ( <i>Prunus padus</i> )	sonnig – halbschattig	feucht, kalkarm, Lehm, Ton, zeigt Grundwasser an	3 – 10	Insekten, Vögel, Bienen
	<b>Vogelkirsche</b> ( <i>Prunus avium</i> )	sonnig – halbschattig	mäßig feucht – frisch, kalkreich	5 – 25	Insekten, Vögel, Kleinsäuger, Wild
	<b>Walnuss</b> ( <i>Juglans regia</i> )	sonnig	frisch, nährstoffreich, tiefgründig	10 – 25	Vögel, Kleinsäuger

Gehölze	Standortsfaktoren		Höhe in m	Besonders wertvoll für
	Licht	Boden		
<b>Wildapfel</b> ( <i>Malus sylvestris</i> )	sonnig – halbschattig	trocken, warm, humos, lehmig, steinig	2 – 10	Insekten, Bienen, Wild
<b>Wildbirne</b> ( <i>Pyrus pyraeaster</i> )	sonnig	frisch, kalkhaltig, tiefgründig, warm	8 – 20	Vögel, Kleinsäuger, Wild
<b>Winter-Linde</b> ( <i>Tilia cordata</i> )	halbschattig	frisch, tiefgründig	20 – 30	Insekten, Bienen
<b>Zitter-Pappel, Espe</b> ( <i>Populus tremula</i> )	sonnig – halbschattig	frisch – feucht, mäßig nährstoffreich, schwach sauer, Sand, Löss, Lehm	10 – 20	Insekten, Bienen, Vögel, Wild
<b>Berberitze</b> ( <i>Berberis vulgaris</i> )	sonnig	trocken, warm, kalkliebend	1 – 3	Insekten, Bienen, Vögel, Kleinsäuger
<b>Brombeere</b> ( <i>Rubus fruticosus agg.</i> )	sonnig – halbschattig	frisch – trocken, anspruchlos	1 – 3	Insekten, Bienen, Wild, Kleinsäuger, Vögel
<b>Eingriffeliger Weißdorn</b> ( <i>Crataegus monogyna</i> )	sonnig	trocken bis feucht, mager, sandig/steinig	2 – 6	Insekten, Bienen, Vögel
<b>Faulbaum</b> ( <i>Frangula alnus</i> )	halbschattig	mager (feucht oder trocken), sauer	1 – 4	Insekten (z.B. Raupe des Zitronenfalters), Vögel, Bienen
<b>Gewöhl. Heckenkirsche</b> ( <i>Lonicera xylosteum</i> )	sonnig – halbschattig	mäßig trocken – frisch nährstoffreich, basenreich, humos, Lehm, Ton	1 – 3	Insekten (Schmetter- linge und ihre Raupen), Vögel
<b>Gewöhnliche Hasel</b> ( <i>Corylus avellana</i> )	sonnig – halbschattig	frisch, stickstoffreich, kalkreich	1 – 4	Insekten, Vögel, Kleinsäuger, Bienen
<b>Gewöhnlicher Liguster</b> ( <i>Ligustrum vulgare</i> )	sonnig – halbschattig	warm, (wechsel-)trocken – frisch, kalkhaltig, nährstoffreich	3 – 5	Insekten, Bienen, Vögel
<b>Gewöhnlicher Schneeball</b> ( <i>Viburnum opulus</i> )	sonnig – halbschattig	tiefgründig, frisch – feucht (nicht zu trocken), schwach sauer, humos, Lehm, Ton	1 – 4	Insekten
<b>Himbeere</b> ( <i>Rubus idaeus</i> )	sonnig – halbschattig	frisch – feucht, nährstoffreich	0,5 – 2	Insekten, Vögel, Kleinsäuger, Wild
<b>Hunds-Rose, Heckenrose, Hagebutte</b> ( <i>Rosa canina agg.</i> )	sonnig	trocken bis frisch, tiefgründig, steinig, sandig, Lehm	1 – 3	Insekten, Vögel, Säuger
<b>Kornelkirsche, Dirndlstrauch</b> ( <i>Cornus mas</i> )	sonnig – halbschattig	wärme- und kalkliebend, humos, lehmig	2 – 10	Insekten, Vögel, Bienen, Wild, Kleinsäuger
<b>Kreuzdorn</b> ( <i>Rhamnus cathartica</i> )	sonnig – halbschattig	trocken bis frisch, kalkliebend	1 – 3 (4)	Insekten, Vögel, Säuger
<b>Pfaffenkäppchen, Gewöhn- licher Spindelstrauch</b> ( <i>Evonymus europaea</i> )	sonnig – schattig	frisch bis trocken, kalkreich, stickstoffhaltig, steinig, sandig, lehmig	2 – 4	Insekten, Vögel
<b>Roter Hartriegel</b> ( <i>Cornus sanguinea</i> )	sonnig – schattig	feucht – mäßig trocken, kalkliebend, humos, lehmig	2 – 5	Insekten, Vögel, Niederwild
<b>Rot-Holunder, Trauben-Holunder</b> ( <i>Sambucus racemosa</i> )	halbschattig	Kalkarm, nährstoffreich, locker, lehmig – sandig	1 – 4	Insekten, Vögel, Wild
<b>Schlehdorn</b> ( <i>Prunus spinosa</i> )	sonnig – halbschattig	trocken – frisch, warm, kalkhaltig	1 – 3	Insekten, Vögel, Bienen, Kleinsäuger
<b>Schwarz-Holunder</b> ( <i>Sambucus nigra</i> )	halbschattig	frisch, nährstoffreich, stickstoffreich, tiefgründig, humos	2 – 7	Insekten, Vögel, Säuger
<b>Stachelbeere</b> ( <i>Ribes uva-crispa</i> )	halbschattig	mäßig feucht – feucht, stickstoffreich	0,6 – 1,2	Insekten, (Wild-) Bienen, Vögel, Kleinsäuger
<b>Wolliger Schneeball</b> ( <i>Viburnum lantana</i> )	sonnig – halbschattig	kalkliebend, steinig, warm, mäßig-trocken – frisch	1 – 3	Insekten, Vögel

**Ansprechpartner:**

Bei Fragen zum Thema „Förderungen von Hecken im ÖPUL“ wenden Sie sich bitte an

**Amt der Kärntner Landesregierung**  
**Abt. 20 – Uabt. Naturschutz**  
**Wulfengasse 13**  
**9020 Klagenfurt**  
**Dr. Roman Fantur**  
**Telefon 0463/536-32027**  
**Fax 0463/536-32007**  
**E-Mail: roman.fantur@ktn.gv.at**

Bei Fragen zum Thema „Förderungen von Hecken über die Kärntner Jägerschaft“ wenden Sie sich bitte an

**Kärntner Jägerschaft**  
**Magereggerstrasse 175**  
**9020 Klagenfurt**  
**Telefon 0463/511469-0**  
**Fax 0463/511469-20**  
**E-Mail: jaegerschaft@utanet.at**  
**<http://www.kaerntner-jaegerschaft.at>**

**Fachausschuss Reviergestaltung und Naturschutz:**  
**Vorsitz: Ing. Josef Schnabl, 9555 Glanegg, Friedlach 44**  
**Telefon 04277/2377**  
**E-Mail: fam.schnabl@aon.at**

Bei Fragen zu allen in der Broschüre abgehandelten Themen wenden Sie sich bitte an.

**Arge NATURSCHUTZ**  
**Gasometergasse 10**  
**9020 Klagenfurt**  
**Telefon 0463/329666**  
**Fax 0463/329666-4**  
**E-Mail: office@arge-naturschutz.at**  
**<http://www.arge-naturschutz.at>**

Koordination und Organisation von Bildungsveranstaltungen zum Thema „Landwirtschaft und Naturschutz“ (Vorträge, Seminare und Exkursionen), allgemeine Information über Naturschutzförderungen in Kärnten:

**DI Gerhild Wulz & Mag. Margret Dabernig**  
**Telefon 0463/329666-11**  
**Fax 0463/329666-4**  
**E-Mail: g.wulz@arge-naturschutz.at**  
**m.dabernig@arge-naturschutz.at**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arge NATURSCHUTZ - diverse Publikationen](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [3 2004](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Hecken - Begrenzung, Verbund und Leben 1-40](#)